

Weise, wie seit dem 6. Jahrhundert, als die Blütezeit der Exegese zu Ende gegangen, die griechische Schrifterklärung gehandhabt wurde. Doch liegt des Gazaers Bedeutung nicht auf exegetischem Gebiete, sondern auf dem der altchristlichen Literaturgeschichte. Denn seine Erklärungen zu verschiedenen Büchern der heiligen Schrift enthalten aneinander gereiht die Erklärungen der berühmten älteren Exegeten. Wenn er auch seine Quellen kürzt, so bringt er doch die Worte seiner Gewährsmänner beinahe ohne Aenderung, weshalb seine Werke auch für die Textkritik der von ihm angeführten Autoren wichtig sind.

Der gelehrte Verfasser dieser Studien hat sich nun der mühevollen und bedeutenden Kenntnisse erfordernden Aufgabe unterzogen, procopianische Commentare auf ihre Quellen hin zu prüfen und liefert Quellenuntersuchungen zu Procop's Commentaren zu Genesis, Exodus, Leviticus, zum Buche Numeri, zu Deuteronomium, Josue, Richter, zu den Königsbüchern und den Büchern Paralipomenon und zu Iesaias. Wir lernen da eine ganz bedeutende Anzahl von Autoren kennen, die Procopius benützte. Es begegnen uns Namen, wie Basilus, Cyrillus von Alexandrien, Gregor von Nyssa, Methodius von Olympus, Origenes, Severianus von Gabala, Theodoret von Cyrus, Gregor von Nazianz, Apolinarius (wohl identisch mit Apolinarius von Laodicea), Eusebius von Caesarea, Theodor von Heraclea (ein arianischer Bischof). Es ist eine gewaltige Stellenreihe, die uns von S. 18—58 incl. vorgeführt wird; sie zeigt, dass der Herr Verfasser die Erforschung der Werke Procopis um ein gutes Stück gefördert hat.

Horn (N.-Dest.). Dr. Josef Kreschnicka, Religionsprofessor.

15) **Die innere Schönheit des Christenthums.** Von Emil Lingens S. J. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. (Ergänzungshefte zu den „Stimmen aus Maria-Laach.“ 64.) Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1895. 8°. 154 S. Preis: M. 2.— = fl. 1.20.

Inhalt und Zweck seines Buches charakterisiert der Verfasser also (S. 3): „Wir möchten das christliche Religionssystem in seinem innersten Wesen vom Gesichtspunkte der Schönheit aus darzustellen ver suchen. Die intellectuelle Schönheit dieses großartigen Systems, das dem Geiste selbst entstammt, möchten wir vor der Seele des Lesers erstehen lassen. Wenn es uns gelänge, die Hochschätzung des größten und vollendeten aller Meisterwerke Gottes in dieser irdischen Zeitschicht durch diese wissenschaftliche Betrachtung auch nur um ein gering s zu vermehren: dann wäre unser Zweck erreicht.“

Das Buch zerfällt in zwei Theile: der 1. allgemeine, grundlegende Theil behandelt Christus im Christenthum, der 2. besondere Theil stellt die Kirche als die Lehrerin der Wahrheit und Spenderin der Gnade dar. Im Ganzen haben wir im kleinen Werke eine bündige speculative Darlegung der christlichen Glaubenslehre, in welcher die innere Harmonie, die Einheit der göttlichen Wahrheit, welche aus der einen göttlichen Offenbarung entstammt, in den hauptsächlichen Mysterien (Dreieinigkeit, Menschwerdung, Kirche, mystischer Leib, Sacramente) aufgezeigt wird. Der Dogmatiker wird darin kaum etwas Unbekanntes finden, indes wird es auch für ihn ein Genuss sein, in diesem lichtvollen Zusammenhange die Glaubenswahrheiten zu betrachten.

Sowie zur speculativen Erfassung der Mysterien der Glaube das Fundament bildet, so gehört auch zur Lectüre eines solchen Buches, wie das

vorliegende es ist, ein gläubiges, nach Gott verlangendes Herz. Der Ungläubige und der Zweifler wird daran kein Gefallen finden.

Wir erachten das Buch als einen schätzenswerten Beitrag zur echten speculativen Theologie.

Laibach.

Dr. Franz Lampe, Professor.

16) **Pastoral-Psychiatrie.** Ein Handbuch für die Seelsorge der Geisteskranken. Zusammengestellt von Dr. Ig. Familler. Mit Approbation des hochw. Capitelvicariats Freiburg und des bischöflichen Ordinariates Regensburg. Freiburg. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 1898. Preis: M. 2.20 = fl. 1.32.

Die Psychiatrie ist, wie Professor Krafft-Ebing schreibt und wie ihre Geschichte lehrt, ein „junger Zweig der medicinischen Wissenschaft“ und nach ihrer jetzigen Pathologie und Therapie geradezu erst eine Errungenschaft der letzten Decennien; es ist somit selbstverständlich, dass die Pastoral-Psychiatrie, welche die genannte Wissenschaft für die praktische Theologie verwertet, ebenfalls neueren Datums ist. Und wenn es uns mit einer gewissen Genugthuung erfüllt, dass vor allem österreichische Priester, wie Seb. Ruf, Bruno Schön und ganz besonders Dr. Anselm Röder als Bahnbrecher auf diesem Gebiete gelten müssen, so anerkennen wir auch eben so gern, dass es diesmal eine deutsche Verlagsbuchhandlung ist, die eine prächtige „Pastoral-Psychiatrie“ auf den Büchermarkt bringt. Der Verfasser derselben, Herr Dr. Familler, Curat an der Kreisirrenanstalt Karthaus-Brüll, hat sichtlich Studium und Erfahrung, Theorie und Praxis gut verwertet und zum Nutzen des Lesers darin niedergelegt. Das Buch zerfällt in zwei Theile, von denen der erste „Psychiatrie,“ der zweite „Pastoral“ betitelt ist.

Die Abhandlung über „Psychiatrie“ bringt sehr instructive Schilderungen über „Seele und Gehirn,“ „Erkennung des Irreseins,“ „Ursachen“ und „Formen des Irreseins“ (in fünf Gruppen: 1. Psychoneurosen, 2. die mit centralen Neurien verbundenen Geisteskrankheiten, 3. Vergiftungpsychose, 4. organische Geisteskrankheiten, 5. Geisteskrankheiten infolge Entwicklungshemmung des Gehirns). Wir finden hier die psychiatriische Literatur bis in die neueste Zeit hinein verfolgt und zweckentsprechend ausgenützt, so dass das Dargebotene vollkommen auf der Höhe der modernen physiologischen und pathologischen Wissenschaft steht und deshalb in gleicher Weise interessant und lehrreich ist für den Arzt, wie für den Priester. Manche Krankheitsformen sind geradezu mustergültig gekennzeichnet; es gilt das speciell von jenen Geistesstörungen, deren Kenntnis eine besonders praktische Bedeutung für die Seelsorge hat, wie von der Melancholie, der Hysterie oder den secundären Schwächezuständen mit erotisch-religiöser Färbung. Recht instructiv sind auch die Schlusskapiteln des ersten Theiles, welche über „Verhalten gegenüber Neuerkrankungen,“ „Verbringung in eine Pflegeanstalt,“ „Behandlung Geisteskranker nach der Entlassung aus der Anstalt“ und „Verhütung von Irresein“ handeln.

Eine Bemerkung möge übrigens hier gestattet sein. Wenn es auch richtig ist, dass jede einzelne Geisteskrankheit individuell und daher ein specieller Fall für sich ist, so gibt es doch in jeder Irrenanstalt lebende Krankheitsbilder, welche für gewisse Krankheitsformen geradezu typisch sind und welche, den theoretischen Erörterungen beigefügt, nicht bloß das Verständnis derselben erleichtern, sondern auch dem Gedächtnis eine erwünschte Handhabe bieten. Solche Krankheitsbilder oder Krankengeschichten nun hat